

Predigt in der Dankandacht zur Prioratsgründung in Neuzelle am 2. September 2018

Exzellenzen, lieber Bischof Wolfgang,
verehrter evangelischer Bischof Markus Dröge,
sehr geehrte Frau Ministerin Dr. Martina Münch
Lieber Herr Pfarrer Ansgar, verehrtes Domkapitel,
werte Vertreter der Pfarrgemeinde und des öffentlichen Lebens,
liebe Mitbrüder und ehrwürdige Schwestern,
liebe Freunde und Förderer unseres neuen Klosters,
liebe Schwestern und Brüder im Herrn mit allen, die mit uns über Radio und Fernsehen
verbunden sind!

„Singt dem Herrn ein neues Lied – Preist den Herrn, der niemals ruht, der auch heut noch
Wunder tut, seinen Ruhm zu mehren!“ Mit diesem Lied des evangelischen Komponisten Alfred
Kempf in bedrängter Zeit haben wir unsere Dankandacht begonnen und wollen uns nun vom
Evangelium leiten lassen.

Die beiden Jünger sind traurig und niedergeschlagen auf ihrem Weg nach Emmaus. Sie tauschen
ihre Gedanken aus und erleben wie der auferstandene Herr plötzlich unerkannt zu ihrem
Weggefährten wird. Wie ein guter Seelsorger platzt er nicht gleich mit seiner Botschaft heraus,
sondern er fragt sie nach ihrer Not. Er reißt nicht das Wort an sich, sondern lässt die beiden
Jünger erst einmal erzählen und hört aufmerksam zu.

„Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde.“ Dieses Wort in der
Vergangenheitsform sagt alles: Wir haben geglaubt und sind nachgefolgt und jetzt ist alles
vorbei. „...das mit Jesus aus Nazareth. Er war ein Prophet, mächtig in Wort und Tat vor Gott und
dem ganzen Volk.“

Diese dramatische Situation der Emmausjünger spiegelt die Situation vieler Christen unserer
Gegenwart wider. Viele verlieren die Hoffnung, bei vielen gerät der Glaube in eine Krise und viele
verlassen die Kirchen, ja fühlen sich selbst von Gott verlassen.

Jesus ist ein Seelsorger. Er nimmt sich Zeit für die Not der Menschen und er überlässt sie nicht
der Finsternis des Zweifels. Schritt um Schritt geht er mit ihnen einen langen Weg, indem er
ihnen die Hl. Schrift erschließt. Wie gerne hätten wir seine Auslegung mitgehört. Ein zentraler
Satz lautet: „Musste nicht der Messias all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen?“

Das ist auch unser Ziel. Die benediktinische Weg dahin heißt: ora, lege et labora. Die Mönche
sollen wie Jünger von Emmaus das Wort Gottes in sich aufnehmen, meditieren, beten und
verstehen lernen.

„Was du liest, ergreife im Glauben,

was du glaubst, das verkünde
und was du verkündest, erfülle im Leben“

Auch heute nimmt der Auferstandene uns gleichsam an die Hand und führt uns durch das Feuer des Hl. Geistes einen Weg der Läuterung und Reifung unseres Glaubens. Die Jünger von Emmaus haben brennenden Herzens sein Wort aufgenommen und ihn als Fremden, der sich zu ihnen gesellte, eingeladen bei ihnen zu bleiben und nicht weiterzugehen.

„Jesus tat, als wolle er weitergehen, aber sie drängten ihn und sagten: Bleib doch bei uns; denn es wird bald Abend, der Tag hat sich schon geneigt. Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben.“

Sie nehmen einen Fremden auf und darin werden sie Gastgeber Christi. Das ist eine Urqualität des Klösterlichen. Der Herr offenbart sich ihnen in dem Augenblick, als er mit ihnen bei Tisch sitzt, als Gast den Ehrenplatz bekommt, das Brot nimmt, den Lobpreis spricht, es bricht und es ihnen reicht.

Und in diesem Augenblick erkennen sie ihn, er aber entzieht sich ihren Blicken, seine Gegenwart jedoch ist bleibend im gewandelten Brot, das er selber ist.

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Mitbrüder, gehen auch wir mit dem Herrn nach Emmaus. Wo dieser Ort liegt, dafür gibt es verschiedene Hypothesen, aber vielleicht soll es auch so sein, denn Emmaus steht in Wirklichkeit für den Ort, wo wir bereit sind einander aufzunehmen um gemeinsam den Herrn in seinem Wort und in seinem Sakrament zu erkennen und anzubeten.

Solche Stätten der Begegnung mit dem Herrn müssen unsere Klöster sein, als Oasen mitten in der Glaubenswüste unserer Tage. Aus dieser Begegnung mit ihm müssen wir missionarisch aufbrechen, um allen zu verkünden: Wir haben den Herrn gesehen, sein Wort vernommen und ihn erkannt, als er das Brot brach.

Bitten wir Maria, die Mutter der Kirche, unsere Mutter und Patronin mit dem Neuzeller Wallfahrtslied, dass sie uns mit ihrem Sohn Weggefährtin sei auf unserem Pilgerweg des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe:

Maria, Mutter, Friedenshort! Wir kommen in bedrängten Tagen
und bitten dich, ein Mutterwort für uns bei deinem Sohn zu sagen.
Gib, dass wir unser Pilgersein in deines Kindes Licht vollenden.
Hüll uns in deinen Mantel ein und führe uns an deinen Händen.

Amen.

[Es gilt das gesprochene Wort.]